

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, d. h. in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, fehlende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 9.

Samstag, den 24. Januar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlooffenschaftsache des
Jakob Friedrich Schmid,
gewesenen Briefträgers dahier
kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am
Montag, den 26. Januar 1891
vormittags 10 Uhr
zum dritten- und letztenmal im öffentlichen
Aufstreich auf dem hiesigen Rathaus zum
Verkauf:

Geb. Nr. A 116
38 qm Ein dreistöckiges Wohnhaus von
Fachwerk mit Stallung
6 qm Remise
2 qm Hofraum
46 qm hinter der Hauptstraße an der
Eg.
Angekauft zu 5040 M.
Parz. Nr. 413
14 a 69 qm Acker mit Heuschauer am
Eiberg.
Anschlag 200 M.
Den 23. Januar 1891.

Ratschreiberei:
Bäuer.

Revier Postamt.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 29. Januar
vormittags 11 Uhr
im Lamm zu Aigenbach aus Distr. I Frohn-
wald Abt. 43 Staatsgut, Abt. 60 Halden-
brunnen und Abt. 61 Haldenberg:
Berkstangen 20 tannene III. Kl.
Hopfenstangen 160 ficht., 560 tann. I.
Kl., 670 ficht., 800 tann. II. Kl.,
1480 ficht., und 520 tann. IV. Kl.,
5840 ficht. und 2030 tann. V. Kl.,
Reisstangen (Reispfähle, Flohweiden)
5740 ficht. und 1580 tann. III. Kl.,
970 tann. IV. Kl.
Entfernung: Bahnhof Calmbach 13 bis
15 Km., Bahnhof Calw 15 Km.

Zu vermieten:

In meinem Hinterhause habe eine kleine
Wohnung zu vermieten.
Carl Fischer z. Stern.

Koch- und Süßbutter
empfiehlt Chr. Batt.

Bürger-Verein Wildbad.

Produktion

Sonntag, den 25. Januar 1891
im Gasthaus zur alten Linde (Fohmann)
Beginn abends 8 Uhr.

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sind hiezu
freundlichst eingeladen.

NB. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Wildbad. Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Hohnstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Stuttgarter Krankenhaus-Loose à 1 Mt.

Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilians-Loose à 1 Mt.

Ziehung 4. März 1891

Münberger St. Sebaldus-Loose à 2 Mt.

Ziehung 10. März 1891

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Wechsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Wohnung zu vermieten:

Eine sehr schöne Wohnung mit drei ineinandergehende Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör hat sofort oder bis Georgii zu vermieten.

Wilh. Pfeiffer, Wagner.

Zu vermieten:

Ein großes Zimmer mit Kamin, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

M. Fuchs.



500 Mk.

hat gegen gute Bürgschaft bis Lichtmess auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

**Kohlensparer,
Kohlenbecken,
Kohlenlöffel,
Coacksfüller,
Ofenschirme u.
Ofenvorsetzer**

empfehl billigt

Fr. Treiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Böhenhardt jr.
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegen genommen.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügeldecken verwendbar

billigt bei

Fr. Maier.

Sauerkraut

empfehl Chr. Batt, Rathausgasse.

Tuch- u. Buchskin-Lager in großer Auswahl.

Mache die Mitteilung, da viele Leute glauben ich lasse die Tuche und Buchskin wenn solche nach Muster ausgelesen sind dann erst kommen, dieses ist nicht der Fall sondern jedes Muster ist am Lager zu haben.

Zugleich empfehle ich mein Lager in fertigen

Herren- Knaben- und Kinder-
Anzügen, sowie Hosens u. Zoppen
äußerst billig.

G. Rieinger.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

**Wollene u. Halbwoollene Kleiderstoffe,
Kleider u. Schürze Kattune**

Zeugle,

bedr. Baumwollflanell zu Kleidchen,

gedr. & □ „ Bettjacken,
„ Hemden,

Hemdenflanell reine Wolle,

Unterrockflanell u. halbwoollene Unterrockstoffe

alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.



alleinlig. berechtigtes Fabrikat

Seb. Kneipp

W i l d b a d .

Die von der Augsburger Mech. Tricot-
warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-
Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
„Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.
bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

**Guter frisch gebrannter
CAFE**

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Gutkochende

Erbsen & Linsen

bei

Chr. Pfau.

**Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake**

empfehl

Carl Wilh. Batt.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichsten. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Brnh. Hofmann.

Limburger-Käs

empfehl bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Prima

Pfälzer-Zwiebel

empfehl.

Chr. Batt.

Frischer

Margarine-Butter

feinste Qualität

empfehl billigt

Fr. Treiber.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehl

Conditior Junf.

Gut kochende

Linsen,
gelbe und grüne Erbsen

empfehl

Fr. Treiber.

Tricot-Taillen

mit Besatz

gebe ich unter dem Ankaufspreis ab.

G. Rieinger.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehl

J. F. Gutbub.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

K u n d s c h a n .

— Se. Königl. Majestät haben die erledigte evangelische Pfarrei Unterreichenbach, Dekanats Calw, dem Pfarrverweser Otto Furch in Kaltenthal, Amtsdekanats Stuttgart, übertragen.

Heilbronn, 20. Jan. Von den von der Volkspartei vorgeschlagenen Mitgliedern des Bürgerausschusses wurden mit einer Ausnahme sämtlich gewählt, darunter Dr. Lipp mit 848 Stimmen.

— K. M. Falter in Rekarsum erlegte eine Schneegans und eine Wiltente. Letztere hatte in ihrem Kropfe 6 Fische mit zusammen 1½ Pfund Gewicht.

Neuenhaus, Orl. Nürtingen, 16. Jan. Durch einen anonymen Brief wurde Landjäger Wegger von hier auf die traurige Lage der schon seit 25 Jahren schwermütiger Fr. B., Tochter des Löwenwirts B. von hier, aufmerksam gemacht. Seit 20 Jahren lebt die B. in fast tierischem Zustande auf der Bühne, da sie von ihren Eltern gewaltsam von der Welt abgeschlossen wurde. Zusammengekauert, die Füße kontrakt und der ganze Körper mit Ungeziefen bedeckt, wurde sie, bei der furchtbaren Kälte nur in eine leichte Bettdecke gewickelt, am letzten Samstag von dem Landjäger hinter dem Kammin aufgefunden. Gestern war nun eine Kommission der K. K. Staatsanwaltschaft hier, um den Thatbestand aufzunehmen. Dieselbe ordnete an, daß die Unglückliche, da ein Verbringen in eine Anstalt bei ihrem gegenwärtigen Zustand nicht möglich ist, wenigstens in ein geheiztes Zimmer verbracht werde.

Neuhingen, 19. Jan. Die Influenza tritt seit einiger Zeit auch hier wieder sehr stark unter der Schuljugend auf, und noch ist die Krankheit im Steigen begriffen. Dieselbe nimmt jedoch einen gutartigen Verlauf, da bei mindestens 200 Erkrankungen bis jetzt kein Todesfall vorgekommen ist. Unter den kleinen Kindern sind die Masern ausgebrochen.

Freudenstadt, 19. Jan. Gestern wurden dem Löwenwirt in Böfingen 500 M. aus einer verschlossenen Kommode entwendet. Der That verdächtig ist ein Handwerksbursche, welcher im Löwen übernachtete. — Der von hier vor einigen Tagen unter Mitnahme von 250 M. durchgebrannte Dienstknecht des Hirschwirts Rehsuß ist heute nachmittag von dem hiesigen Stationskommandanten aus Hamburg hierher in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Bis auf zwei M. hatte der Bursche den ganzen Betrag verjubelt.

Biberach, 21. Jan. In Anbetracht des außerordentlich strengen Winter beschloß die hiesige Ortsarmenbehörde in Verbindung mit dem Bürgerausschuß in der gestrigen Sitzung eine wiederholte Holzabgabe von 400—450 Rmtr. Lannenscheitern an hiesige Ortsarme. Rechnet man hierzu die vor 4 Wochen verabreichten 403 Rmtr., so repräsentieren beide Holzabgaben einen Wert von zusammen 5971 M.

Ulm, 10. Jan. In der Maschinenfabrik von Gebr. Eberhardt wurde am Samstag der 200 000ste Pflug fertiggestellt. Die Nummer wurde mit Silberziffern eingelegt.

Ulm, 20. Jan. Heute vormittag 9 Uhr hat die Abstimmung für die Stadtvorstandswahl begonnen. Dieselbe dauert bis morgen abend, dann folgt das 21tägige Geschäft des Stimmzählens. Polizeiamtman Wagner

hat die meisten Auswärtigen, gewählt zu werden, für ihn allein hat sich ein Wahlkomitee gebildet; gestern abend fand zu seinen Gunsten noch eine stark besuchte Wählerversammlung statt.

Friedrichshafen, 21. Jan. Begünstigt durch den im Obersee heute und gestern herrschenden leicht n Südostrwind, gelang es der Lindauer Verwaltung, heute den Lindauer Hafen einigermaßen wieder vom Eis freizubekommen, so daß heute abend eine Probefahrt nach Romanshorn unternommen worden ist und von morgen ab wieder sämtliche Personenfahrten ab Lindau ausgeführt werden. Vom Ueberlinger See sind dagegen die Berichte ungünstiger. Derselbe ist durch Treibeis in seinen Teil zwischen Ueberlingen und Bodmann gefüllt und deshalb die Schifffahrt nur noch bis Ueberlingen offen.

— Aus Hanau (bei Frankfurt) wird uns unter dem 19. ds. geschrieben: Am gestrigen Sonntage mittags gegen 3 Uhr hatte sich Küfermeister Weigler mit Gesellen und Lehrlingen auf den zugefrorenen Main begeben, um, altem Brauche folgend, ein großes Faß anzufertigen. Es mochten dem seltsamen Schauspiel wohl 2—3000 Personen beiwohnen. Gegen 5 Uhr war die Arbeit beendet, das Faß wurde dem Ufer zugewollt und die Menge drängte in dichten Scharen nach. Plötzlich, nicht weit vom Ufer, brach das Eis unter der Last der Menge und ca. 40—50 Personen sanken in die eisigen Fluten. Es entstand eine schreckliche Scene: viele klammerten sich in ihrer Todesangst fest aneinander und erschwerten dadurch das Rettungswerk. Die Weiglerschen Knechte waren groß genug, um Grund zu fassen, und mit Ruhe und Kaltblütigkeit retteten sie, was Hilfe suchte. Glücklicherweise gelang dies, und es ist kein Menschenleben zu beklagen, nur sollen einige Frauen Ohnmachtsanfälle erlitten haben; dagegen sind Schwirne, Stöcke und sonstige Habseligkeiten verloren gegangen.

— Bei Mainz sind mehrere Menschen im Eis des Rheins eingebrochen und ertrunken.

Mannheim, 20. Jan. Das Rhein-Eis hat sich heute nachmittag hier gestellt.

— Wegen starken Eisgangs ist die Eisenbahnstrecke bei Maxau am Montag abgefahren worden. Die badijchen Züge verkehren daher nur bis und von Maxau.

Hannover, 20. Jan. Der Kaiser, dessen Ankunft erst heute nachmittag erwartet wurde, traf ganz unerwartet schon heute früh 8 Uhr ein, alarmierte die Garnison und ließ dieselbe in der Gegend von Sarsted abmarschieren, um mit den in Hildesheim stehenden Truppen eine Uebung zu veranstalten. Um 3 Uhr rückten die Truppen wieder ein und der Kaiser nahm auf dem Waterloo-plate die Parade ab.

Berlin, 19. Jan. Die von dem Kapellen-Verein zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms und Kaiser Friedrichs erbaute Friedenskirche in der Kupferstraße wurde heute in Gegenwart des Kaisers, sowie des Prinzen und der Prinzessin Albrecht durch Probst Brückner feierlich eingeweiht.

— Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde am Sonnabend nachmittag ein neunjähriger Knabe in Berlin seiner Mutter, einer in der Frankfurter Allee wohnenden Witwe, überbracht. Trotz vielfacher harter Strafen seitens der Mutter und der Lehrer hatte der Junge, der trotz seiner Jugend

schon leidenschaftlich rauchte, diesen Unfug nicht gelassen. Nur vorsichtiger war er geworden, um nicht beim Rauchen gefaßt zu werden. Die letzten Belehrungen dafür waren zu fühlbar gewesen. Nun wurde er doch von Bekannten rauchend getroffen. Hastig steckte der kleine Sünder die brennende Sig. in die Hosentasche, in der sich auch eine Schachtel schwedischer Streichhölzer befand. Die Schachtel entzündete sich und die Streichhölzer explodierten. Den Schmerz verbeißend, versuchte der Kleine, ohne Aufsehen zu erregen, allein den so entstandenen Brand zu löschen. Erst als die Kleidung in Flammen stand und der Arme sich schreiend auf dem Straßenpflaster umherwälzte, gelang es den aufmerksam gewordenen Passanten, den Brand zu ersticken, doch hatte der Knabe schon schwere Brandwunden an dem Oberschenkel und dem Unterleib erlitten.

— Die Ausführung des Planes, für Süder eine Predigthalle in Berlin zu erbauen, ist gesichert; die Halle soll 3000 bis 4000 Menschen fassen und soll nicht nur als Kirche, sondern auch als Versammlungsraum dienen.

— Der Schatz im Sopha. Ein Tapezierer in Potsdam hatte am Sonntag Abend von einem Trödler ein Sopha geholt, um es aufzuarbeiten und dann weiter zu verkaufen; der Kauf war am Mittag vorher nach vielem Feilschen zum Abschluß gelangt. Bereits hatte sich der Tapezierer zu Bett gelegt, als plötzlich ungestüm an die Thür gepocht wurde; er öffnete, und der Trödler stürzte mit dem Rufe: „Mein Geld, mein Geld, ich bin ein geschlagener Mann!“ ins Zimmer. Ehe sich der Tapezierer von seiner Ueberraschung erholen konnte, hatte der Trödler das Sopha durchsucht und ein Portemonnaie mit 1500 M. Inhalt aus demselben gezogen, dann war er tiefausatmend in einen Stuhl gesunken. Der gute Mann hatte in dem Sopha sein Portemonnaie mit 1500 M. in Reichelassenscheinen versteckt gehabt.

— In Dieuze in Lothringen wurde dieser Tage ein 9jähriges Mädchen von einem Wolfe überfallen und getödtet. Das Kind kam von einem Gange aus einem benachbarten Dorfe zurück. Sein Hilfesgeschrei wurde im Dorfe gehört; als man aber herbeieilte, war die Unglückliche bereits tot und von dem Raubtier entsehrlich verstümmelt.

— Als in Schlettstadt letzten Samstag der Zug um 9 Uhr morgens nach Zabern fahren sollte, ging es trotz gegebenen Abfahrtsignals nicht von der Stelle, denn die Räder waren angefroren. Erst mit Hilfe zweier anderer Maschinen und mit einstündiger Verspätung konnte der Zug von der Stelle gebracht werden.

Neß, 18. Jan. Ein schrecklicher Unfall hat heute früh den um 6 Uhr von hier nach Straßburg abgehenden Personenzug dicht hinter Remilly betroffen. Der Zug, welchem ein für die letztgenannte Station bestimmter Viehwagen angehängt war, war, um diesen Wagen abzuhängen, auf Anordnung des Stationsbeamten auf ein Geleise geleitet worden, welches gewöhnlich von diesem Zug nicht befahren wird und auf dem deshalb bei der Abzweigung der beiden Linien nach Saarbrücken einerseits und Straßburg andererseits die Verbindung mit der letzteren Linie nicht hergestellt war. Infolge dessen stürzte die Lokomotive mit Tender und 3 Wagen über die Böschung. Der Aussturz geschah so

schuell und unerwartet, daß der Maschinist die Lokomotive nicht abstellen konnte, das Räderwerk arbeitete daher an der umgestürzten Lokomotive weiter. Der Maschinist Haidmann, Familienvater, wurde nachmittags unter den von dem umgestürzten Tender ausgeworfenen Kohlen tot aufgefunden. Schrecklich zugerichtet war der Heizer Sommerfeld, welcher innere Verletzungen davontrug, und an der rechten Seite durch das aus der Lokomotive strömende heiße Wasser verbrüht wurde. Zugführer und Packmeister sind wie durch ein Wunder fast ohne Verletzungen davongekommen, ebenso die Passagiere, die nur leichte Stöße und Querschüngen erlitten. Der Betrieb ist weiter nicht gestört, der Materialschaden bedeutend. Das starke Schneetreiben, welches um die verhängnisvolle Stunde in der hiesigen Gegend herrschte, hat jedenfalls dazu beigetragen, daß der Maschinist die unrichtige Weichenstellung nicht bemerkt hat.

— Im Gemeindefelde des Dorfes Holz bei Saarbrücken wurde vor einigen Tagen ein junges Mädchen erfroren und geschändet aufgefunden. Die Tote ist jetzt als die neunzehnjährige Tochter eines Bergmannes aus

Heusweiler erkannt worden, die ein hübsches und durchaus ehrbares Mädchen war. Was die Arme veranlaßt haben mag, ihren Mörder zunächst nach Holz in eine Branntweinschenke und dann in den Wald zu folgen, läßt sich nicht einmal vermuten. Die Staatsanwaltschaft glaubt übrigens, einen der Mörder in dem Bergmann Nik. Christen aus Heusweiler gefunden zu haben. Derselbe wurde verhaftet und nach Sulzbach in das Amtsgefängnis gebracht.

— Bayern setzt vom 1. Februar ab für den innerbayerischen Verkehr die Telegraphengebühr ebenfalls von 6 auf 5 Pfennig pro Wort und die Mindestgebühr von 60 auf 50 Pfg. pro Telegramm herab.

— Bei Luzern wurde die Lehrerin Degen ermordet und beraubt. Der Mörder ein italienischer Arbeiter, ist ermittelt.

— Aus New-York, 14. Jan., wird gemeldet: Die Stadt Grenada in Mississippi steht in Flammen und dürfte ein gänzlicher Raub der Flammen werden. Es giebt keine Feuerwehr oder Feuerprigen in dem Orte. Die 6 Kirchen, 2 Banken und 3 Zeitungs-offizinen, welche Grenada besitzt, sind bereits niedergebrannt.

— Nach einer aus Squige eingetroffenen Meldung ist daselbst ein von England abgegangenes Segelschiff erst nach 190 Tagesreisen angekommen. Das Schiff soll dieselben Stürme, von denen man Johann Orth's Schiff betroffen glaubt, bestanden und Orth's Schiff auch gesehen haben. Man glaubt dadurch zu neuen Hoffnungen auf eine Rettung Johann Orth's berechtigt zu sein.

∴ (Auch ein Schwesternherz.) Einen ungeheuerlichen Scherz hat sich, wie die Königsberger Hartungsche Zeitung aus Jüterburg berichtet, eine Gesellschaft am Sylvesterabend im Kirchdorfe Versfallen erlaubt. Die Ausgelassenen gerieten auf den barbarischen Einfall, einen der Ihrigen in aller Form und mit allen in Litauen üblichen Begräbnisgebräuchen zu bestatten. Die Angelegenheit wird demnächst die Staatsanwaltschaft beschäftigen.

∴ Der Bettler nach Feiertagabend. „Bitte um ne kleine Gabe.“ — Herr: „Nanu, mitten in der Nacht?“ — Bettler: „Ja, lieber Herr, ich muß Ueberstunden machen, sonst komme ich nicht durch.“

Ein Verhängnis.

Novelle von F. v. Limburg.

Nachdruck verboten.

4.

„Elisabeth,“ flehte der junge Mann, „seien Sie barmherzig! Wenn Sie so kühl überlegend das Für und Wieder unsres Geschickes abwägen können, dann lieben Sie nicht, wie ich es thue.“

Sie lächelte nur schmerzlich. „Doch Kurt, toh, ich liebe Sie — bis zum Wahnsinn — und werde Sie lieben über Tod und Grab hinaus, aber dennoch sage ich, wir müssen scheiden.“

„Es blieb eine Weile still in der Laube, draußen im goldigen Sonnenlichte gaukelten bunte Schmetterlinge, schwirten Käfer und tanzten Mücken, in den Zweigen der Buchen zwitscherten sorglos die Vögel und hier drinnen — schieden zwei Menschenkinder für alle Zeiten, rissen zwei Herzen sich von einander los, die sich kaum erst gefunden.“

„Elisabeth,“ flehte Marnow noch einmal, „es ist nicht das letzte Mal, daß wir uns sehen. Ich komme wieder und dann müssen Sie mein Weib werden. Sagen Sie mir nur ein einziges liebes Wort, sagen Sie ja!“

„Nein, Herr von Marnow,“ entgegnete Elisabeth gepreßt und schüttelte den Kopf, „auf ein gekrochenes Wort wollen wir unser Glück nicht bauen. Leben Sie wohl — seien Sie recht — recht glücklich, dann werde auch ich zufrieden sein!“

Schwerfällige Schritte schlürften herau und die Stimme des Haidemeiers, der seinen Hund anrief, erklang aus nächster Nähe. Kurz entschlossen ergriff das junge Mädchen ihre Arbeit und den breitrandigen Gartenhut, warf noch einen letzten langen Blick auf den wie versteinert dastehenden Offizier und ging dem Vater entgegen.

„Gut, daß Du kommst, Vater,“ hörte Marnow ihre klanglose Stimme, „ich möchte mit Dir einmal die jungen Fohlen ansehen. Kommt Du wohl jetzt gleich mit nach der Deel?“ —

Still und öde lag am andern morgen der Hof des Haidemeiers am Wege, die Einquartierung war fort, Knechte und Mägde schienen recht betrübt über die wieder eingetretene alte Ordnung und auch Elisabeth ging blaß und wortlos umher. Es war doch nicht mehr alles wie ehemals.

Am Fenster seines Zimmers saß der alte Bauer und schaute finster auf die Deel; hinter der edigen Stirne kreisten ihm tausenderlei Gedanken, die Pfeife brannte nicht mehr und die nervige Faust lag drohend geballt auf der Tischplatte.

„Das fehlte noch,“ brummte er vor sich hin, „habe ich dazu mein Kind wie eine Dame erziehen lassen, daß der erste beste bunte Rock sie unglücklich macht? Und ich lenne Elisabeth, sie ist in dem Punkte meine Tochter durch und durch. Wenn sie glaubt, ihn zu lieben, dann hängt sie an ihm fürs ganze Leben. Aber halt! Wie ist mir denn? Hat nicht der Sohn vom reichen Schloßpächter Snubder neulich um das Mädchen geworben? Hab's ganz vergessen, daß ich ihm Antwort geben wollte, aber — hm. Jetzt ist die beste Zeit dafür.“

„Sagt mal der Ramsell, sie solle zu mir kommen,“ herrschte er einen draußen auf der Deel vorübergehenden Knecht an, und dieser eilte, den Befehl zu erfüllen. Gleich darauf stand Elisabeth vor dem Vater, still, unbewegt, wenn schon blaß und mit etwas verdrehten Augenlidern.

„Du hast noch mir geschickt, Vater,“ begann sie freundlich, „was möchtest Du wohl von mir?“

„Hm, setze Dich her, Kind, die Sache ist ernst und läßt sich nicht in zwei Worten abthun. Ich bin um Deine Hand angegangen worden und zwar von einem braven, hübschen Burschen, dem ich Dich gerne geben möchte.“

„Ich soll heiraten, Vater?“ frug Elisabeth, noch blässer werdend und stäglich erschrocken, „wenn Du mich lieb hast, so gib den Gedanken auf, denn — denn — ich kann's nicht, ich werde nie heiraten.“

„Und weshalb nicht, Elisabeth?“ frug

der alte Mann, dessen Stimme grollend klang, „hast etwa Hirngespinnst im Kopfe oder sind es blos Mädchenlaunen?“

„Ich kann eben nicht, Vater, ich muß meineidig werden!“

„So! Also wirklich mehr wie Laune. Nun denn, ich will's Dir sagen, Kind, der schmucke Husar trägt die Schuld, der heute beim Abreiten solch' feurige Blicke zurückwarf; aber Elisabeth, sei nicht feige, kämpfe und besiege Dein Herz, denn der wird nie mehr Deiner gedenken, sobald er zum Hause hinaus ist.“

„So bleibe ich wenigstens meinem Eide treu, Vater, denn siehst Du, ich liebe ihn und — und — er will wiederkommen mich zu holen als sein Weib. Auf Händen will er mich tragen!“

Sie war niedergekniet vor dem Vater und hatte halb schluchzend, halb jubelnd diese Worte hervorgestoßen; auch sein finstres Antlitz ward milder, aber tiefe Trauer breitete sich darüber aus, und er seufzte, als er jetzt die große Hand auf das Haar seines Kindes legte.

„Ach, Elisabeth, hätten jene Leute doch nimmermehr den Haidhof gesehen. Kind, Kind, Du wirst unglücklich werden!“

„Nicht doch, Vater, wie kann ich unglücklich sein, wenn ich liebe? Die Liebe ist ja das köstlichste, was ein Menschenherz jemals empfindet und fühlt und — geht mein Glück auf in Trümmern, die Liebe bleibt dennoch; sie kann nicht sterben.“

„Das verstehe ich nicht,“ topfschüttelte der Bauer, „ich bin vielleicht zu dumm dazu und werde nie das Philosophieren verstehen lernen, aber das weiß ich, daß ich Dich lieber als Frau Snubder glücklich gesehen hätte, als so mit diesem blaffen Gesicht und dem Jammer im Herzen.“

„Vater, Du hast mich ja lieb, nicht wahr? Gut so verspreche ich Dir, daß in dem Augenblick wo — alle Hoffnung bei mir stirbt, ich zu Dir kommen und Dir sagen will: Nun ist es Zeit, ich werde Dein gehorsames Kind sein — und meine Liebe begraben.“

(Fortsetzung folgt.)